

che Untersuchung vorgenommen zu haben), der muß natürlich die Suche nach Tschernobylfolgen in Deutschland oder Westeuropa für völlig abwegig halten.

Scherb und Weigelt haben sich gegen die Weisung, ihre Analysen der perinatalen Säuglingssterblichkeit und Fehlbildungen nach Tschernobyl einzustellen zur Wehr gesetzt. So ist es möglich geworden, die vorliegende Arbeit tatsächlich zu veröffentlichen. Die beiden Autoren können mit einem anderen mathematisch-statistischen Ansatz als Dr. Körblein in zahlreichen Datensätzen zu Perinatalsterblichkeit und Totgeburten in Deutschland und Europa sowie in niedrig bzw. hoch belasteten Ländern und Regionen signifikante Trendänderungen in zeitlichem Zusammenhang mit der Tschernobyl-Katastrophe aufzeigen. Das Gewicht dieser Beobachtung ist hoch, weil die Trendänderungen in so vielen verschiedenen Ländern, in denen ganz unterschiedliche Institutionen die relevanten Daten gesammelt haben, zum selben Zeitpunkt und im selben Sinne erfolgt. Die Autoren befassen sich ausführlich mit der Frage der strahlenbiologischen Plausibilität ihrer Ergebnisse.

Der zweite Schwerpunkt der Arbeit von Scherb und Weigelt beinhaltet die Analyse von Fehlbildungsdaten, die in Bayern im Auftrag des dortigen Umweltministeriums erhoben wurden. Sie lassen die Abschätzung zu, daß es in Bayern nach Tschernobyl zu 1000 bis 3000 zusätzlichen Fehlbildungen zwischen Oktober 1986 und Dezember 1991 gekommen sein könnte. Die Analyse der Totgeburten führt zu ebenso erschreckenden Ergebnissen: in Bayern, den neuen Bundesländern, West-Berlin, Dänemark, Island, Lettland, Norwegen, Polen, Schweden und Ungarn gibt es nach ihrer Analyse einen Totgeburtenüberschuß

von etwa 3200 Fällen zwischen 1986 und 1992. Die Autoren weisen zu Recht darauf hin, daß erstaunlicherweise in den einzelnen Ländern darüber nicht schon Ende der 80er Jahre berichtet wurde, als dieser Effekt schon deutlich zu erkennen war, zumal die zugrundeliegenden Daten frei zugänglich waren.

Die Arbeiten von Körblein, Scherb und Weigelt reiben sich an den Lehrbüchern, den Publikationen der internationalen Kommissionen und des Establishments in Deutschland. Sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie nicht vom Lehrbuch aus die Realität sortieren, sondern zunächst die Phänomene gesucht und wahrgenommen haben. Auch wenn das Wissenschaftsvertretern wie Kellerer nicht gefällt, ist der offensichtlich bestehende kaum versöhnliche Streit um die Wahrheit ein für die Geschichte der Naturwissenschaften und Medizin besonders interessantes und durchaus nicht seltenes Ereignis. Wenn Lehrbuchweisheiten nicht mehr ausreichen, die Beobachtungen in unserer Umwelt zu erklären, wird es spannend – an dieser Stelle entstanden vielfach gänzlich neue Erkenntnisstufen, mit deren Hilfe die zunächst mit der reinen Lehre unvereinbaren Beobachtungen sich ganz zwanglos erklären lassen. Die Weigerung des Strahlenestablishments, bestimmte Fragen zu stellen, konkrete Beobachtungen wahrzunehmen und das gleichzeitige Bemühen, Wissenschaftler unter Druck zu setzen, die sich mit eben diesen Fragen und Beobachtungen befassen, wird aus der Sicht der Wissenschaftsgeschichte als eine Kuriosität in die Annalen eingehen. Wir können von Glück sagen, daß wir nicht mehr in Galileis Zeit leben, also nicht ernsthaft über Scheiterhaufen nachdenken müssen, wenn wir Wissenschaft betreiben wollen. In einer Zeit, in der die wissenschaftliche Karriere davon ab-

hängt, wie ernst man Lehrstuhlinhaber, Institutsdirektoren und starke Wirtschaftsinteressen bei der Wahl seiner Forschungsschwerpunkte und der Darstellung der Wahrheit nimmt, leben wir allemal.

Ich schätze die hier angekün- digten Arbeiten vor allem aus folgendem Grund: Die Ignoranz des Establishments übersieht und unterdrückt nicht nur irgendwelche Zahlen, sie übersieht eiskalt menschliches Leid großen Ausmaßes und verhindert mit vermeintlich wissenschaftlichem Getue, daß den betroffenen Menschen wirksam Hilfe zuteil wird. Wem soll man denn helfen, wenn es gar keine Schäden (mit Ausnahme von Schilddrüsenkrebs bei Kindern) gibt, sollen die guten Leute doch spaziergehen und Gemüse esse und endlich mit ihrer Hysterie aufhören. Die vorliegenden Analysen deuten in aller Vorsicht an, daß wir es allein bei den in diesem Zusammenhang behandelten Problemen in Europa – also einigermaßen weit weg von Tschernobyl – mit einer vierstelligen Zahl von Opfern zu tun haben. Ich hoffe sehr, daß die dogmatischen Vorstellungen von Schwellenwerten, von den nicht vorhandenen oder zumindest niemals nachweisbaren Wirkungen geringer Strahlendosen künftig mehr an der Wirklichkeit gemessen werden als das bisher der Fall war – die Arbeiten von Körblein, Scherb und Weigelt sind ein wichtige Schritte auf diesem Weg.

**Sebastian Pflugbeil**

Alfred Körblein: Säuglingssterblichkeit nach Tschernobyl. Hagen Scherb, Eveline Weigelt: Zunahme der Perinatalsterblichkeit, Totgeburten und Fehlbildungen in Deutschland, Europa und in hochbelasteten deutschen und europäischen Regionen nach dem Reaktorunfall von Tschernobyl im April 1986. Berichte des Otto Hug Strahleninstituts, ISSN 0941-0791, Nr. 24, März 2003, 80 S., Euro 10,-. Bezug über den Buchhandel oder direkt bei der

Gesellschaft für Strahlenschutz e.V., Geschäftsstelle, Parkallee 87, D-28209 Bremen, oder c/o Th. Dersee, Strahlentelex, Waldstr. 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin. ●

## 17 Jahre nach Tschernobyl

### Gesundheitsfolgen bei Kindern in Weißrußland und der Ukraine

Symposium vom 15.02.2003 in Basel

In Zusammenarbeit mit der Medizinischen Fakultät der Universität Basel veranstaltete die Schweizer Sektion von PSR/IPPNW (Physicians for Social Responsibility/Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges) am 15. Februar 2003 ein Fortbildungs-Symposium zum Thema „Gesundheitsfolgen von Tschernobyl bei Kindern“. Berichtet wurde im Kantons- spital Basel über die Auswirkungen radioaktiver Strahlung bei Kindern, die in den belasteten Gebieten von Weißrußland und der Ukraine leben. Die Professoren Andreas Nidecker und Michel Fernex schrieben darüber in der Schweizerischen Ärztezeitung (2003;84: Nr 4). Die Zusammenfassung der Referate soll zum 17. Jahrestag der Katastrophe von Tschernobyl am 26. April 2003 veröffentlicht werden.

Dr. Bandazhevskaya, eine Kinderherzspezialistin, fand Nidecker und Fernex zufolge einen Zusammenhang zwischen Cäsium-137-Werten und Erkrankungen des Herzmuskels.

Professor Dubrova (Ukraine), der jetzt mit A. J. Jeffreys, Nobelpreisträger für Genetik, in Leicester (Großbritannien) zusammenarbeitet, habe bei Kindern von Eltern, die in schwer radioaktiv kontaminierten Gebieten 250 Kilometer von Tschernobyl entfernt leben, eine Verdoppe-

lung der Mutationen im Sinne eines Austausches von Basen in der Erbsubstanz DNA nachgewiesen.

Professor Goncharova studiert Mutationen bei Nagetieren in der Umgebung von Tschernobyl bis in weniger verseuchte Gebiete bei der weißrussischen Hauptstadt Minsk. Sie findet laut Nidecker und Fernex ebenfalls überzufällig mehr Mutationen in hoch verseuchten Gebieten. Nach 22 Generationen nehmen die Mutationen demnach immer noch zu, obwohl die Radioaktivität im Boden spontan abgenommen hat. Dies könne eine Folge einer Fragilisierung des Genoms sein, die von Generation zu Generation weitervererbt werde. Auch angeborene (kongenitale) Anomalien und besonders die Fötussterblichkeit nähmen bei diesen Nagern zu. Professor Lazjuk, der schon einige Jahre vor Tschernobyl das Register der kongenitalen Mißbildungen leitete, weise eine Zunahme dieser Erscheinungen auch für Menschen bei Föten und Neugeborenen nach.

Professor Okeanov leitete das nationale Krebsregister von Belarus mehrere Jahre vor Tschernobyl. Er findet heute eine signifikante Zunahme verschiedener Krebsarten und Leukämien mit einer besonders starken Zunahme in Gomel, der am höchsten radioaktiv belasteten Provinz.

Die Kinderärztin Dr. Eliseeva verglich die in Minsk geborenen Kinder mit den Flüchtlingskindern aus der Tschernobylregion. Sie findet demnach insgesamt mehr Krebsfälle bei den Flüchtlingen, aber in den letzten fünf Jahren auch eine Zunahme der Krebsfälle bei den Kindern aus Minsk. Die bekannten Krebserkrankungen der Schilddrüse nähmen nun wieder ab, während Hirnmalignome heute eine der häufigsten Tumoren bei Kindern seien.

Laut Professor Gres und Dr. Vorontsova sind insbesondere autoimmun bedingte Krankheiten wie Thyroiditis und

Diabetes mellitus Typ I gehäuft in hochbelasteten Gebieten zu finden.

Korrespondenz: Prof. Dr.med. emer. Michel Fernex, PSR/IPPNW Schweiz, Postfach 167, CH-4118 Rodersdorf. ●

### Radarsoldaten

## Strahlenopfer der NVA klagen

### Schadensersatzansprüche sind nicht verjährt

Insgesamt rund 725 ehemalige Angehörige der Bundeswehr und 175 frühere Soldaten der Nationalen Volksarmee (NVA) der DDR haben wegen Verstrahlungen beim Umgang mit Radargeräten Klage eingereicht. Das erklärte der Berliner Rechtsanwalt Reiner Geulen am 19. Februar 2003 anlässlich des Beginns eines Musterverfahrens am Landgericht Frankfurt (Oder). Kläger sind ein an Krebs erkrankter früherer Radartechniker und die Witwe eines bereits verstorbenen Radarmechanikers der NVA. Für die Radartechniker der Bundeswehr werden die Verfahren am Landgericht Bonn verhandelt. Einen Termin dafür gibt es noch nicht.

Radargeräte geben auch starke Röntgenstrahlung ab, gegen die in der Vergangenheit sowohl bei der Bundeswehr als auch bei der NVA keine geeigneten Schutzvorkehrungen getroffen worden waren. Nachdem dies im Jahr 2001 öffentlich bekannt wurde, hatte der damalige Bundesverteidigungsminister Rudolf Scharping (SPD) zugesagt, noch im selben Jahr für die Strahlenopfer eine „streitfreie und großzügige“ Regelung zu finden. Dieses Versprechen war jedoch von seinem Ministerium nicht eingehalten worden, weshalb die Klagen notwendig wurden. Strahlentelex hatte ausführlich berichtet. Erwartet werden Schmerzensgeldzahlungen in Höhe von 60.000 Euro je Fall. ●

## ✂ ABONNEMENTSBESTELLUNG

An Strahlentelex mit ElektrosmogReport  
Th. Dersee, Waldstr. 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin

Name, Adresse:

Ich möchte zur Begrüßung kostenlos folgendes Buch aus dem Angebot:

Ich/Wir bestelle/n zum fortlaufenden Bezug ein Jahresabonnement des **Strahlentelex mit ElektrosmogReport** ab der Ausgabe Nr. \_\_\_\_\_ zum Preis von EURO 58,00 für 12 Ausgaben jährlich frei Haus. Ich/Wir bezahlen nach Erhalt der ersten Lieferung und der Rechnung. Dann wird das **Strahlentelex mit ElektrosmogReport** weiter zugestellt. Im Falle einer Adressenänderung darf die Deutsche Bundespost - Postdienst meine/unsere neue Anschrift an den Verlag weiterleiten. Ort/Datum, Unterschrift:

**Vertrauensgarantie:** Ich/Wir habe/n davon Kenntnis genommen, daß ich/wir das Abonnement jederzeit und ohne Einhaltung irgendwelcher Fristen kündigen kann/können. Ort/Datum, Unterschrift:

**Strahlentelex mit ElektrosmogReport • Informationsdienst •**  
Th. Dersee, Waldstr. 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030 / 435 28 40, Fax 030 / 64 32 91 67. eMail: Strahlentelex@t-online.de; <http://www.strahlentelex.de>

**Herausgeber und Verlag:** Thomas Dersee, Strahlentelex.

**Redaktion Strahlentelex:** Thomas Dersee, Dipl.-Ing. (verantw.), Dr. Sebastian Pflugbeil, Dipl.-Phys.

**Redaktion ElektrosmogReport:** Michael Karus, Dipl.-Phys. (verantw.), Monika Bathow, Dipl.-Geogr., Dr.med. Franjo Grotenhermen, Arzt, Dr. Peter Nießen, Dipl.-Phys.: nova-Institut, Goldenbergstr. 2, 50354 Hürth, ☎ 02233/ 943684, Fax 02233/943683. eMail: EMF@nova-institut.de, <http://www.EMF-Beratung.de>

**Wissenschaftlicher Beirat:** Dr.med. Helmut Becker, Berlin, Dr. Thomas Bigalke, Berlin, Dr. Ute Boikat, Bremen, Prof. Dr.med. Karl Bonhoeffer, Dachau, Prof. Dr. Friedhelm Diel, Fulda, Prof. Dr.med. Rainer Frenz-Beyme, Bremen, Dr.med. Joachim Großhennig, Berlin, Dr.med. Ellis Huber, Berlin, Dipl.-Ing. Bernd Lehmann, Berlin, Dr.med. Klaus Lischka, Berlin, Prof. Dr. E. Randolph Lochmann, Berlin, Dipl.-Ing. Heiner Matthies, Berlin, Dr. Werner Neumann, Altenstadt, Dr. Peter Plieninger, Berlin, Dr. Ernst Rößler, Berlin, Prof. Dr. Jens Scheer †, Prof. Dr.med. Roland Scholz, Gauting, Priv.-Doz. Dr. Hilde Schramm, Berlin, Jannes Kazuomi Tashiro, Kiel.

**Erscheinungsweise:** Jeden ersten Donnerstag im Monat.

**Bezug:** Im Jahresabonnement EURO 58,- für 12 Ausgaben frei Haus. Einzelexemplare EURO 5,80.

**Kontoverbindung:** Th. Dersee, Konto-Nr. 5272362000, Berliner Volksbank, BLZ 100 900 00.

**Druck:** Bloch & Co. GmbH, Prinzessinnenstraße 19-20, 10969 Berlin.

**Vertrieb:** Datenkontor, Ewald Feige, Körtestraße 10, 10967 Berlin.

Die im Strahlentelex gewählten Produktbezeichnungen sagen nichts über die Schutzrechte der Warenzeichen aus.

© Copyright 2003 bei Thomas Dersee, Strahlentelex. Alle Rechte vorbehalten. ISSN 0931-4288